

insgesamt verdienstvolle Textausgabe vorliegt, die eine gute Möglichkeit bietet, CICERO in der Übergangsektüre nicht nur als Redner, sondern als politischen Denker kennenzulernen. Man sollte dem Herausgeber und dem Verlag für diese Arbeit dankbar sein.

Drei Schulausgaben im Vergleich – zugleich Rezension zu HENGELBROCK, M. (Bearb.): Cicero, Philippische Reden (classica Bd. 9), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2. Auflage 2020, 96 Seiten, 16,00 EUR, ISBN: 978-3-525-71106-4.

von Dr. Thomas DOEPNER, LRSD
Bezirksregierung Düsseldorf
th.doepner@t-online.de

Man fragt sich: Warum sollte man heute noch die *Philippischen Reden* lesen? Und wenn ja, in welcher Auswahl? Denn es sind 14 Reden, entstanden in acht Monaten, jede bezogen auf eine nur mühselig rekonstruierbare und sehr der damaligen politischen Tagessituation verhaftete Problemlage, in denen eigentlich immer dasselbe Grundmuster vermittelt wird: Dort ist der Feind der *res publica*, er heißt MARCUS ANTONIUS, und hier sind die Beschützer, OCTAVIAN und D. BRUTUS und die anderen; der Senat muss jetzt handeln und ANTONIUS nach CICEROS Rat bekämpfen.

Es gibt gleich drei didaktisierte Lektüreausgaben dafür, eine kostenlose online-Ausgabe eines Bildungsservers und zwei Ausgaben von Schulbuchverlagen.

HENGELBROCK, M. (Bearb.): Cicero, Philippische Reden (classica Bd. 9), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2016, 2. Auf. 2020; DIETERLE, B. / RECHENTIN, K. (Bearb.): Cicero: Philippische Reden (Libellus), Stuttgart: Klett 2014; Lateinportal des Landesbildungsserver Baden-Württemberg (Bearb.): M. Tullius Cicero, Philippische Reden gegen M. Antonius. Auswahl aus Ciceros Philippischen Reden (orationes Philippicae). o. O. o. J. Verfügbar unter: <https://www.schule-bw.de/faecher-und-schularten/sprachen-und-literatur/latein/texte-und-medien/cicero-philippicae/index.html> (Zugriff am: 07.07.2022).

Beginnen wir mit den Gemeinsamkeiten der drei Ausgaben. Die Textpräsentation ist im Grundsatz gleich: Ausschnitte aus Reden, mal kürzer (Vandenhoeck & Ruprecht, Bildungsserver), mal länger (Klett); Einleitungstexte, Vokabeln *ad lineam*, Informationen zum

politischen Hintergrund und ein Spezialwortschatz. Bei allen drei werden mehrere Reden berücksichtigt, die Präsentation erfolgt in chronologischer Folge. Alle Ausgaben haben eine Stilmittelliste (beim Bildungsserver etwas versteckt unter der Rubrik ‚Sprache‘).

Es gibt einige Unterschiede in den didaktischen Features, die der Übersicht halber im Folgenden zusammengestellt sind. B = Bildungsserver, K = Klett, V = Vandenhoeck & Ruprecht.

	B	K	V
Hilfen zur Texterschließung	X		
Aufgaben zur Textvorerstließung		X	
Zusätzl. grammatische Erklärungen	X		X
Überblick über alle 14 Reden		X	X
Information zur römischen Rhetorik		X	X
Aufgaben zur Interpretation		X	X
Differenzierung der einzelnen Texte nach Schwierigkeit	X		X
Kompetenzerwartungen an die Reihe			X
Kurze Bibliographie	X		X
Spezifische Hintergrundinformationen zu einzelnen Textelementen		X	X
Illustrationen, aber ohne konkreten Aufgabenbezug zum Text		X	X

Darüber hinaus hat jede Ausgabe ihre eigene Besonderheit: Klett verfügt über eine besonders ausführliche Darstellung des historischen Hintergrundes und eine Karte. Vandenhoeck und Ruprecht verfügt über Erklärtexte zu politisch-moralischen Kernbegriffen (*pax, gravitas, libertas, ...*) und liefert am Ende drei Texte in lateinisch-deutscher Synopse zum Tode CICEROS. Die Ausgabe auf dem Bildungsserver bietet wiederum alle Texte als *Word*-Dateien zum Download und für die eigene Nachbearbeitung an.

Welche Ausgabe sollte man empfehlen? Sie sind alle gut, bei Vandenhoeck & Ruprecht wirkt das Bildmaterial oft sehr eindrucksvoll, bei Klett ist die historische Hintergrundinformation besonders gelungen und die Texte auf dem Bildungsserver haben die wohl besten Hilfen *ad lineam*. Aber das ist vielleicht auch nur der Geschmack des Rezensenten.

Entscheidend scheint mir aber die Frage nach dem Warum des Lesens – und wenn ja, wie viel davon – zu sein. Hierauf gibt keine der drei Textausgaben eine Antwort, auch nicht die Ausgabe von Vandenhoeck & Ruprecht,

obwohl sie hilfreiche Kompetenzerwartungen formuliert und mit einer Interpretationsaufgabe einen Vergleich mit der jüngeren Vergangenheit herstellt. Aber das (die Diskussion um die Ratifizierung des Deutschlandvertrages 1952) ist doch keine Frage, die heutige Schülerinnen und Schüler bewegt. Nicht einmal ein Geschichtslehrer kennt dies ohne intensive eigene Vorbereitung.

Keine Ausgabe führt die Schülerinnen und Schüler mit einer aktuellen Fragestellung aus ihrem Leben an den Text. Alle Textausgaben bleiben unter der Käseglocke der historisch-pragmatischen Interpretation. Warum aber soll ich als Jugendlicher heute noch diese Zeitdokumente lesen? Dabei liegt die Antwort auf der Hand. Mit den *Philippischen Reden* hat es CICERO geschafft, die tradierten Muster von Recht und Unrecht umzudeuten: Der rechtmäßige Konsul (ANTONIUS) wird zum *hostis*, aufständische Soldaten zu Helden, die Privatarmee des OCTAVIAN wird legitimiert, der Widerstand des Statthalters von Gallia Cisalpina, D. BRUTUS, gegen seine Abberufung zum vaterländischen Akt.

Die *Philippischen Reden* waren ein großer Erfolg, sie endeten mit dem Sieg des nur auf das Wort angewiesenen Debattenpolitikers über den skrupellosen Machtmenschen ANTONIUS beim Forum Gallorum, weil diese Umdeutung gelang. Dieser Kampf um die Köpfe ist doch spannend und aktuell. Ukraine-Krieg, TRUMP, Brexit, Einstellung zur Flucht- und Migrationsbewegungen, Umgang mit Energie- und Umweltressourcen oder einfach der nächste Wahlkampf – Schülerinnen und Schüler können an kurzen Textauszügen sehen, wie mit eigentlich simplen rhetorischen Mustern (Invektive und Lob, Dramatisierung und Polarisierung, Fokussierung auf wenige Schlüsselbegriffe, Wiederholung der Botschaft, Appell an höhere Werte) und mit einer klaren, unterhaltenden Darstellung, gewürzt mit viel sprachlichem Schmuck, eine argumentativ eher unklare Position die Oberhand gewinnt – zumindest könnte man das behaupten, denn ob der Abstimmungserfolg im Senat auf CICEROS Rede oder auf andere Faktoren zurückzuführen ist, weiß man nicht ganz so genau. Dafür braucht man freilich nicht 61 oder 54 Seiten Text zu kaufen, dafür braucht man auch nicht Auszüge aus mehreren Reden. Dafür reicht eigentlich die dritte Rede aus, ein „Meisterstück rheto-

rischer Überredungskunst“ (FUHRMANN) und zwar 3,1–4 und 3,34–36. Mehr braucht man nicht, vielleicht ist auch weniger möglich.

Fazit: Das Angebot des Landesbildungsservers ist umsonst und nicht schlechter als die Hefte. Das Fehlen der paar Aufgaben, die nur in den gebundenen Textausgaben vorliegen, ist verschmerzbar, zumal sich die Aufgabenstellung immer wiederholt und auf die sprachlich-argumentative Darstellung bezieht. Die *ad lineam*-Hilfen zu den Texten sind sogar noch reichhaltiger. Und man kann das Angebot gut auf den Lesebedarf der eigenen Lerngruppe reduzieren.

Die anderen beiden Textausgaben wirken natürlich viel ‚wertiger‘; man hat als Schülerin und Schüler etwas in der Hand, das keine Loseblattsammlung ist. Außerdem hat jede dieser Ausgaben einzelne interessante Zusatzangebote. Als Lehrerin oder Lehrer sollte man aber nur ausgewählte Texte lesen, sonst wird es schnell langweilig.

KLUGS, J. (Bearb.): Gellius, Noctes atticae (tango – Antike zum Anfassen), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2021, 32 Seiten, mit 16 teils farbigen Abb., 11,00 EUR, ISBN: 978-3-525-71743-1.

von Dr. Thomas DOEPNER, LRSD
Bezirksregierung Düsseldorf
th.doepner@t-online.de

Eine Auswahl aus GELLIUS, und das auf 32 Seiten zu treffen, ist schwer. Der Herausgeber hat sich an bekannten Personen der Antike orientiert, was eine sehr gute Idee ist, um Schülerinnen und Schülern einen Faden zu eröffnen.

Text	Überschrift
11,18,1–8	„Drakonische Strafen (gekürzt)“
1,17,1–6	„Xanthippe: Warum Sokrates lieber auf der Agora zu Hause war! (gekürzt)“
9,3	„Alexander der Große – Geburt eines Helden“
17,21,28–34	„Alexanders Namensvetter (gekürzt um den Spottvers des Demosthenes)“
5,2,1–2	„Bukephalos – Das Pferd Alexanders des Großen“
11,1,1–3	„Woher kommt der Name Italien? (gekürzt)“
5,5,1–7	„Hannibal und die Römer“
13,24,1–2	„Marcus Porcius Cato, Römische Genügsamkeit“